

Dossier Berliner Farbenspiele

von Timo Pache und Peter Ehrlich (Berlin)

Die Große Koalition hat das Lagerdenken zwischen Rot-Grün und Schwarz-Gelb aufgelöst. Um nach der Bundestagswahl 2009 möglichst viele Optionen zu haben, sucht die SPD Kontakte zur FDP, und die Grünen nähern sich den Unionsparteien an.

- [Grün ist die Hoffnung](#)
- [Berningers und Pofallas "Pizza Connection"](#)
- [Die gelbe Option](#)

Grün ist die Hoffnung



Das Kanzleramt in Berlin

Von Timo Pache (Berlin)

Es gibt CDU-Politiker in Berlin, für die ist die Beschäftigung mit dem Kaffeesatz das Schönste im Leben. Nicht eben schlecht bezahlt sitzen sie in geräumigen, hellen Büros mit einem schönen Blick von den Fahnen des Reichstags hinüber zu den gleißenden Kanten des Kanzleramts. Gespräche mit solchen Menschen können in diesen Tagen sehr amüsant und aufschlussreich sein.

"Warum", so fragt einer dieser Kaffeesatzleser, "denkt jeder, dass es für Schwarz-Grün immer die FDP braucht?" Die Sozis seien schwach, Linkspartei und Grüne knöpften diesen die Stimmen ab. "Nehmen wir also an, die SPD rutscht 2009 tatsächlich unter 30 Prozent", sagt der Kaffeesatzleser. Die FDP dagegen werde in den Umfragen überschätzt. Wenn die Union ihre jetzigen Werte stabilisiere, kämen all die vielen Koalitionsfrustrierten zur Wahl womöglich wieder zurück. "CDU/CSU kämen so tatsächlich auf 37 oder 38 Prozent - und die Grünen würden stärker als die FDP. Dann würde es für Schwarz-Grün reichen, für Schwarz-Gelb aber nicht", resümiert der Kaffeesatzleser. Nicht, dass das sein Wunsch sei, nein, nein, die FDP sei natürlich Wunschpartner und so. Aber irgendwie strahlt der Kaffeesatzleser verdächtig. Es sind solche Gespräche, die viel verraten über die Gemütslage der CDU-Oberen. Keiner weiß, wie die nächste Bundestagswahl ausgehen wird - geschweige denn, wann sie überhaupt stattfindet. Aber gerade deshalb muss man sich auf möglichst viele Eventualitäten vorbereiten. Oder sich ein paar mehr davon erarbeiten: zum Beispiel die einer Koalition mit den Grünen, sei es allein oder zusammen mit der FDP.

Für die Union ist die Ausgangslage relativ ernüchternd. An eine rein bürgerliche Koalition nach der nächsten Bundestagswahl mag so recht derzeit niemand glauben. Sicher, viel Zeit sei noch bis 2009, heißt es hier, aber der wahrscheinlichste Ausgang sei doch eine Bestätigung der jetzigen Koalition. Begeisterung kommt bei diesem Befund aber nicht auf.

"Wenn wir aus der Großen Koalition rauswollen, bleibt uns gar nichts übrig, als mit den Grünen zu reden", sagt eine Abgeordnete der CDU. Ansonsten stehe man nach der nächsten Wahl wieder genauso da wie nach der letzten: ziemlich ratlos. Die damaligen Gespräche zwischen Union und Grünen dauerten nicht halb so lang wie der Medienrummel drumherum.

Auch die Lust der Grünen auf weitere Oppositionsjahre ist nicht allzu groß. "Natürlich haben wir kein Interesse an vier weiteren Jahren Große Koalition. Da können wir nicht in ideologischen Gräben sitzen bleiben", sagt ein Grüner.

Berningers und Pofallas "Pizza Connection"

Also reden sie jetzt fleißig miteinander, im Plenum des Bundestags sowieso, in den Ausschüssen, am Abend auch in größerer Runde in den Hinterzimmern der Restaurants rund um den Reichstag. Als sich der Grünen-Abgeordnete Matthias Berninger, ein schwarz-grüner Vordenker, im Februar aus Berlin verabschiedete, gab es eine kleine Party: An zwei Abgeordnete von der SPD können sich die Grünen noch erinnern. "Aber von der CDU waren sie alle da, auch die Promis", berichtet ein Grüner. Mit Leuten wie dem heutigen CDU-Generalsekretär Ronald Pofalla hatte Berninger Mitte der 90er-Jahre die "Pizza-Connection" gegründet.

Man rede nicht mehr über Konflikte, beschreibt ein Mitglied der wieder aufgelegten Pizza-Connection die Gespräche, "die kennen wir schon". Vielmehr gehe es um Gemeinsamkeiten, etwa in der Wirtschafts- oder Familienpolitik.

Das Projekt Schwarz-Grün übt inzwischen auf manche bei CDU und Grünen eine Faszination aus wie einst Rot-Grün bei der SPD. Doch so locker die CDU-Spitze mit dem Thema umgeht, so schwer tun sich damit noch immer einige Landesverbände und vor allem die CSU. "Der Ball liegt bei der CSU. Die muss sich jetzt mal bewegen", sagt ein CDU-Mann beinahe genervt. Ansonsten scheitere ein solches Bündnis 2009 wie einst 2005.

Doch selbst auf diesen Einwand weiß der geübte Kaffeesatzleser eine Antwort: "Wenn die Bayern vor der Wahl stehen, zwei Ministerien in einer Regierung mit der SPD oder drei mit Schwarz-Grün, dann wird denen die Entscheidung auf einmal ganz leicht fallen."

Die gelbe Option



Der Berliner Reichstag, in dem der Deutsche Bundestag zusammenkommt

Von Peter Ehrlich (Berlin)

Für den stellvertretenden SPD-Fraktionsvorsitzenden Ulrich Kelber stand eine einfache Frage am Anfang seiner Kontakte zur FDP: Was passiert eigentlich, wenn das nächste Wahlergebnis seine Partei zu einer Zusammenarbeit mit den Liberalen zwingt? "Das geht nur, wenn sich die beteiligten Menschen näher kennen", sagt Kelber. Das Ergebnis sind die Kelber/Kauch-Runden, organisiert im Lokal "Maxwell" von Kelber und dem FDP-Politiker Michael Kauch. Das dritte Treffen wird voraussichtlich im Mai stattfinden.

"2005 waren die Grundlagen nicht da", sagt auch der bei der letzten Wahl neu in den Bundestag gekommene SPD-Abgeordnete Peter Friedrich über eine mögliche Zusammenarbeit mit der FDP. Jetzt aber müssten sich SPD wie CDU/CSU nach Alternativen umsehen. "Die Große Koalition betrachten beide Seiten nur als Lebensabschnittspartnerschaft." Friedrich war dabei, als sich am 7. März junge SPD-Parlamentarier mit der Jungen Gruppe der FDP-Fraktion trafen. Beide Seiten haben das Gespräch in bester Erinnerung. Nicht nur die Atmosphäre war angenehm, man entdeckte auch inhaltliche Gemeinsamkeiten. "Wir wollten mal sehen, wie die so ticken", heißt es auf beiden Seiten. Gerade die Jungen, so sieht es Daniel Bahr, der Organisator des FDP-Nachwuchses, "gehen offener ran als die in den 70er- und 80er-Jahren politisch geprägten Politiker".

Die Kontakte auf der mittleren und der unteren politischen Ebene ergänzen die politischen Signale, die SPD-Chef Kurt Beck gesetzt hat. Öffentlich lobte er die 35 Jahre alten Freiburger Thesen der FDP, das zentrale Dokument der sozialliberalen Phase der Partei. Die Liberalen sollten daran anknüpfen, dann seien sie für die SPD wieder interessant. Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident hat von 1994 bis 2006 gemeinsam mit der FDP die einzige sozialliberale Koalition der jüngeren Vergangenheit geführt, die von beiden Parteien nach wie vor in höchsten Tönen gelobt wird. Offiziell würde Beck 2009 gerne zwischen FDP, Union und Grünen wählen können, tatsächlich rechnen aber viele Sozialdemokraten damit, dass dann eine Ampel aus SPD, FDP und Grünen die einzige Machtoption sein wird.

Jahrelang waren Becks Verbindungen zu FDP-Vize Rainer Brüderle so ziemlich die einzige Brücke zwischen beiden Parteien. "Auf Bundesebene gab es kaum noch Kontakte", beschreibt Kelber die Lage während der rot-grünen Jahre. Für die Sozialdemokraten waren alle FDP-Leute "Turbokapitalisten", FDP-Chef Guido Westerwelle schimpfte auf die Staatsgläubigkeit der Sozialdemokraten.

Vorurteile bröckeln

Bei ihren Treffen haben Vertreter beider Parteien nun entdeckt, dass sie vor allem Vorurteilen aufgesessen sind. "Die haben sich gewundert, dass die FDP-Wähler mehrheitlich auch Arbeitnehmer sind und die Selbständigen nur einen Teil ausmachen", erzählt die FDP-Abgeordnete Miriam Gruß vom Treffen der jüngeren Abgeordneten. In der Kelber/Kauch-Runde registrierte die SPD mit Interesse, dass die FDP-Leute die Meinung vertraten, Freiheit sei ohne ein gesichertes Existenzminimum nicht möglich. "Auf der Werteebene waren wir nah beieinander", berichtet Kauch. Die FDP ihrerseits nahm erstaunt zur Kenntnis, dass ein Vertreter der SPD-Linken erklärte, mehr Umverteilung sei nicht gleichbedeutend mit einem besseren Sozialstaat.

Die jungen Abgeordneten von SPD und FDP haben sogar schon über gemeinsame Positionspapiere nachgedacht. "Bei der Familienpolitik könnten wir leicht übereinstimmende Forderungen aufschreiben",

sagt die FDP-Familienpolitikerin Gruß. Beide Parteien könnten sich auch eine Liberalisierung der Stammzellenforschung vorstellen, die Union und Grüne mehrheitlich ablehnen, sagt der SPD-Abgeordnete Carsten Schneider.

Die Parteiführungen sind über die Aktivitäten informiert. Bei der Kelber/Kauch-Runde war auch die stellvertretende SPD-Chefin Eike Ferner schon dabei, also ein Mitglied der engsten Parteiführung. Ferner gehört zur Linken, und auch Kelber sieht sich eher als rot-grün geprägt denn als Sozialliberalen. Das Liebäugeln vieler Grüner mit der Union hält er allerdings für falsch. "Die würden sich wundern. Die Gemeinsamkeiten zwischen SPD und FDP sind viel größer als die zwischen CDU und Grünen."

Aus der FTD vom 05.04.2007

© 2007 Financial Times Deutschland, © Illustration: AP, Getty Images

ZUM THEMA

- › [» Liebe geht durch den Magen «](http://www.ftd.de/politik/deutschland/:Liebe%20Magen/182991.html)
(http://www.ftd.de/politik/deutschland/:Liebe%20Magen/182991.html)
- › [Abgeordnete lassen "Pizza Connection" wieder aufleben](http://www.ftd.de/politik/deutschland/:Abgeordnete%20Pizza%20Connection/182747.html)
(http://www.ftd.de/politik/deutschland/:Abgeordnete%20Pizza%20Connection/182747.html)
- › [Von Beust kündigt Rückzug bei Wahlniederlage an](http://www.ftd.de/koepfe/:Von%20Beust%20R%FCckzug%20Wahlniederlage/182112.html)
(http://www.ftd.de/koepfe/:Von%20Beust%20R%FCckzug%20Wahlniederlage/182112.html)
- › [SPD legt in der Wählergunst wieder zu](http://www.ftd.de/politik/deutschland/:SPD%20W%E4hlergunst/181949.html)
(http://www.ftd.de/politik/deutschland/:SPD%20W%E4hlergunst/181949.html)
- › [Beck gibt Lafontaine Schuld an Linkspartei-Debakel](http://www.ftd.de/politik/deutschland/:Beck%20Lafontaine%20Schuld%20Linkspartei%20Debakel/113981.html)
(http://www.ftd.de/politik/deutschland/:Beck%20Lafontaine%20Schuld%20Linkspartei%20Debakel/113981.html)
- › [99,1 Prozent für Naumann als Hamburger SPD-Retter](http://www.ftd.de/politik/deutschland/:Prozent%20Naumann%20Hamburger%20SPD%20Retter/177728.html)
(http://www.ftd.de/politik/deutschland/:Prozent%20Naumann%20Hamburger%20SPD%20Retter/177728.html)
- › [Die großen Probleme der Großen Koalition](http://www.ftd.de/politik/deutschland/169165.html)
(http://www.ftd.de/politik/deutschland/169165.html)
- › [Die Krise der SPD in den Ländern](http://www.ftd.de/politik/deutschland/165896.html)
(http://www.ftd.de/politik/deutschland/165896.html)
- › [Kommentar: Der Scherbenhaufen der SPD](http://www.ftd.de/meinung/kommentare/166346.html)
(http://www.ftd.de/meinung/kommentare/166346.html)
- › [Linke und WASG legen gemeinsames Manifest vor](http://www.ftd.de/politik/deutschland/:Linke%20WASG%20Manifest/79388.html)
(http://www.ftd.de/politik/deutschland/:Linke%20WASG%20Manifest/79388.html)
- › [Leitartikel: WASG und Linkspartei - Wettlauf mit der Zeit](http://www.ftd.de/meinung/kommentare/:Leitartikel%20WASG%20Linkspartei%20Wettlauf%20Zeit/69225.html)
(http://www.ftd.de/meinung/kommentare/:Leitartikel%20WASG%20Linkspartei%20Wettlauf%20Zeit/69225.html)
- › [FTD-Wahlbörse: SPD macht Boden gut](http://www.ftd.de/boersen_maerkte/marktberichte/21376.html)
(http://www.ftd.de/boersen_maerkte/marktberichte/21376.html)
- › [FTD-Wahlbörse: Schröders Attacken nützen SPD kaum](http://www.ftd.de/politik/deutschland/20604.html)
(http://www.ftd.de/politik/deutschland/20604.html)

DOKUMENTE, AUDIO/VIDEO

- › [Universität Jena: Wahlbeteiligung und Nichtwahl - Faktoren, Theorien und Konsequenzen](http://www.ftd.de/div/link/182855.html)
(http://www.ftd.de/div/link/182855.html)
- › [KAS: Analyse der Bundestagswahl 2005](http://www.ftd.de/div/link/182854.html)
(http://www.ftd.de/div/link/182854.html)
- › [€ Germany 2005](http://www.ftd.de/premium/ftworld/europa/33747.pdf)
(http://www.ftd.de/premium/ftworld/europa/33747.pdf)

RESSOURCEN

- › [Berliner Zeitung: Agenda 2009](http://www.ftd.de/div/link/182845.html)
(http://www.ftd.de/div/link/182845.html)
- › [Netzzeitung: Bütikofer weist Parteikollegen zurecht](http://www.ftd.de/div/link/182846.html)
(http://www.ftd.de/div/link/182846.html)
- › [Süddeutsche: Bundestagswahl 2009](http://www.ftd.de/div/link/182847.html)
(http://www.ftd.de/div/link/182847.html)
- › [Wahlrecht.de: Übersicht über die Wahlsysteme bei Landtagswahlen](http://www.ftd.de/div/link/182848.html)
(http://www.ftd.de/div/link/182848.html)
- › [Wahlrecht.de: Sonntagsfrage Bundestagswahl](http://www.ftd.de/div/link/182849.html)
(http://www.ftd.de/div/link/182849.html)
- › [Polixea-Portal: "Volksparteien brauchen Widersprüche"](#)

- (<http://www.ftd.de/div/link/182850.html>)
- › [Polixea-Portal: Dossier Bundestagswahl 2005](http://www.ftd.de/div/link/182851.html)
(<http://www.ftd.de/div/link/182851.html>)
- › [Polixea-Portal: Vereinigung mit links](http://www.ftd.de/div/link/182852.html)
(<http://www.ftd.de/div/link/182852.html>)
- › [BPB: Trends im Wahlverhalten](http://www.ftd.de/div/link/182853.html)
(<http://www.ftd.de/div/link/182853.html>)
- › [Merkur: CSU-FÜHRUNGSSTREIT - Ich kandidiere für Berlin](http://www.ftd.de/div/link/182856.html)
(<http://www.ftd.de/div/link/182856.html>)
- › [Elections: Umfragen](http://www.ftd.de/div/link/182857.html)
(<http://www.ftd.de/div/link/182857.html>)